

sein, und doch auch etwas zu verdienen. Leben Sie wohl und beten Sie für

Ihren unglücklichen Sohn
L o y s.

Dritter Brief.

Liebste, beste Mutter!

Gott sei gelobt und gepriesen! Er hat meine Unschuld an den Tag gebracht. Ich muß Ihnen die ganze merkwürdige Geschichte von Anfang an erzählen, obwohl erst der Ausgang derselben für mich von der glücklichsten Folge war.

Sie werden sich der Feuersbrunst erinnern, von der ich Ihnen schrieb, und bei der ich so glücklich war, mit Gottes Hilfe zwei Kinder aus den Flammen zu erretten. Der Vater dieser Kinder, Herr Bellini, hatte einem Kaufmanne dahier, dem Herrn Fein, eine Summe von fünfhundert Gulden geliehen. Herr Bellini hatte nun das Geld selbst nötig, sein abgebranntes Haus wieder aufzubauen. Der Kaufmann Fein war indes gestorben, sein Sohn aber hatte die Schuld anerkannt, übernommen, und auch die Zinsen richtig bezahlt. Herr Bellini schrieb nun an Herrn Fein, den Sohn, und kündete ihm das Kapital auf. Da er ihn für einen redlichen Mann hielt, ließ er, was freilich etwas unvorsichtig war, in den Brief mit einfließen, daß die Obligation, die der verstorbene Vater ausgestellt, und die Briefe, die der Sohn deshalb geschrieben, verbrannt seien. Der junge Fein behauptete aber jetzt, daß weder sein Vater diese Summe geborgt, noch er selbst je die Schuld anerkannt habe. Herr Bellini sah sich also
Die Feuersbrunst.